

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 20 (1940-1941)
Heft: 3

Artikel: Ein Jahr Kriegsauswirkung in Schweden
Autor: Reele, Jeanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-333895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Jahr Kriegsauswirkung in Schweden

Von Je ann e Re e le

I.

Experten aus den verschiedensten Ländern sind in den letzten Jahren nach Schweden gekommen, um den wirtschaftlichen Aufstieg und die Erfolge des hier im Norden Europas eingeschlagenen Mittelwegs zu studieren. Jetzt ist auch dieses Land, obwohl es bisher alle, zeitweise recht bedrohlichen Anstürme auf seine Nichteinbeziehung in den Krieg abzuwehren vermochte, einschneidend von seinen Auswirkungen betroffen worden. Wie es diese zu paralysieren versucht und wie heute nach einem Jahr Krieg in großen Teilen Europas die Wirtschaftssituation in Schweden sich gestaltet hat, soll in nachfolgendem Überblick aufgezeigt werden.

Der Außenhandel.

Die Gestaltung des Außenhandels war von außerordentlich großer Bedeutung für die günstige Wirtschaftslage der letzten Jahre. Die großen Waldreichtümer des Landes und die damit zusammenhängenden Industriezweige, der Reichtum an hochwertigen Erzen und in steigendem Maße auch die eigenen Metallerzeugnisse sicherten dem Land auch in der Zeit wachsender autarkischer Welttendenzen einen relativ sehr hohen Export. Der Export machte rund 20 Prozent des Nationaleinkommens aus (1938: rund 10 Milliarden Kronen Nationaleinkommen, 1,9 Milliarden Kronen Export). Zugleich bedingte der Mangel an Kohle, Öl, Textilrohstoffen, Futtermitteln u. a. einen noch stärkeren Import (1938 für 2,1 Milliarden Kronen). Doch wurde die passive Handelsbilanz durch große Frachteinnahmen und Guthaben im Ausland sowie ständigen Zustrom ausländischen Kapitals ausgeglichen. Schweden hatte eine günstige Zahlungsbilanz. Das Staatsbudget wies seit Jahren Überschüsse auf. Infolge des hohen Exports und wachsenden einheimischen Verbrauchs war ein relativ sehr hoher Beschäftigungsstand zu verzeichnen. Im August 1939 waren nur 5,9 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos. Diese Ziffer gibt deshalb einen richtigen Überblick, weil das Gros der Arbeiter in Schweden gewerkschaftlich organisiert ist.

Mit dem 1. September 1939 trat sofort ein *Rückgang des Exports* ein von 184,8 Mill. Kr. im August auf 130,8 Mill. Kr. im September. Nach einer gewissen Erholung am Ende des Jahres brachte die so gut wie vollständige Absperrung des Landes vom Westen durch die Besetzung Dänemarks und Norwegens durch die Deutschen am 9. April 1940 ein weiteres Absinken des Exports mit sich. Immerhin wurden auch noch im 1. Halbjahr 1940 für 786,7 Mill. Kr. Waren exportiert, gegenüber 1,1 Milliarden im 1. Halbjahr des Vorjahres. Inzwischen sind Verhandlungen mit Deutschland, Rußland, jetzt auch wieder mit den skandinavischen Nachbarstaaten und anderen Ländern im Gang zwecks Belebung des Warenaustausches mit bestimmten Gütern.

Der *Import* weist einen geringeren Abfall auf als der Export. Das liegt einmal daran, daß Schweden sofort mit Ausbruch des Krieges

zwecks Ausbaus der Eigenversorgung noch einzuführen trachtete, was nur einzuführen ging. Infolge seiner starken Valutaposition war das möglich. Weiter wirkt sich in der Handelsstatistik aber auch aus, daß noch große Warenlager im Freihafen lagen, die erst allmählich zur Verzollung und damit in die offizielle Einfuhrstatistik kamen. Im ersten Halbjahr 1940 betrug die Wareneinfuhr 1286 Mill. Kr., gegenüber 1342 Mill. Kr. im ersten Halbjahr 1939. Allerdings wirkt sich in diesen Zahlen auch die Preissteigerung aus, die inzwischen in besonders hohem Maße für Einfuhrwaren eingetreten ist. Die Mengeneinfuhr war also relativ nicht so groß, wie die Wertziffern das erscheinen lassen.

Immerhin konnte die schwedische Wirtschaft, zumal große Lagerbestände an Kaffee, Tee und anderen jetzt schwer zugänglichen Waren, darunter industriellen Rohstoffen, vorhanden sind, bis zum Frühjahr 1940 durchaus in normalem Gang gehalten werden. Nach den Berechnungen des Industriellenverbandes war, das Jahr 1935 als Basis mit 100 angenommen, der *Produktionsstand* folgender: August 1939: 126, Januar 1940: 128, April 1940: 118, Mai und Juni 1940 je 107.

Besonders stark zurückgegangen sind der Beschäftigungsgrad und die Produktion in der Bauindustrie und in der Holz- und Papierindustrie. Im Baugewerbe waren im März 1940 49,5 Prozent der Verbandsmitglieder arbeitslos, gegenüber 10,8 Prozent in sämtlichen Gewerkschaften und 26,4 Prozent der Bauarbeiter im März 1939.

Selbst wenn die über die Ostsee und Deutschland erreichbaren Staaten teilweise wieder stärkere Käufer schwedischer Waren werden sollten, sind der englische Ausfall und der weitgehend reduzierte Überseeverkehr nach Amerika usw. nicht voll zu ersetzen. Im Jahre 1938 hatte der Export allein nach England 25 Prozent des schwedischen Gesamtexports ausgemacht. Außerdem wird auch bei starker Forcierung der Produktion einheimischer *Ersatzstoffe* der Ausfall fremder Rohstoffe nicht ausgeglichen werden können.

In bezug auf Ersatzstoffe wird schon seit längerer Zeit die Produktion und Verwendung einheimischer Zellulose für die Textilindustrie lebhaft betrieben. Neuerdings ist man vor allem bemüht, Benzin durch Generatorgas aus einheimischer Holzkohle bzw. direkt aus Holz zu ersetzen. Die schwedische Genossenschaftszentrale (Kooperativa Förbundet) hat kürzlich 850 000 Kronen eingesetzt für die Herstellung von Holzkohle durch Retortenverfahren.

Der Staat fördert *Erfindungen* aller Art, insbesondere für die Rüstungsindustrie und hat im Juli 1940 ein besonderes Erfinder-Amt zu diesem Zweck errichtet. Dieses steht insbesondere mit der weiter unten geschilderten Industriekommission und mit den Militärbehörden in Verbindung.

Die staatlichen Kontrollorgane zur Sicherung der Aufrüstung und Massenversorgung.

Um die Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigsten Lebensmitteln und zugleich die Ausnutzung der Produktionskapazität sowie die allgemein bejahte verstärkte Landesverteidigung bei Aufrecht-

erhaltung der Währung zu sichern, ergab sich die Notwendigkeit verstärkter staatlicher Wirtschaftskontrolle.

Besonders heikel erwies sich bei Ausbruch des Krieges die Frage der *Öl- und sonstigen Brennstoffversorgung des Landes*. Daher wurden sofort straffe Rationierungsmaßnahmen beschlossen und besondere Ämter für Holz, Kohle, Benzin, Öle geschaffen. Zunächst sollten diese nur die Beschaffungsfrage klären, allmählich wurden ihre Aufgaben erweitert und schließlich eine besondere Kommission für die zentrale Behandlung sämtlicher Brennstoffe errichtet. Insbesondere wurde auch die Herstellung von Generatorapparaten forciert. Die Zuteilung von Steinkohle und Koks an die Industrie sowohl wie an Wohnhäuser wurde generell organisiert und eine Verteilung je nach der Versorgungswichtigkeit der Betriebe vorgenommen. In den in Frage kommenden Wohnungen wurde sofort nach Kriegsausbruch die Warmwasserlieferung dezimiert. Im kommenden Winter ist höchstens mit zweimal wöchentlich Warmwasser in Privatwohnungen zu rechnen. Seit April 1940 legt der Staat auf die gesamte Kohle- und Koks-einfuhr Beschlag, das heißt er bestimmt die Einfuhrmenge und die Verteilung.

Auch in vielen *anderen Industriezweigen* besteht eine gewisse Warenzuteilung (Leder, Häute, Textilrohstoffe, Schrott und anderem), jedoch bisher nicht in so genereller Weise wie für Kohle und Koks.

Diese Aufgaben obliegen einer staatlichen *Industriekommission*, die neben einer Reihe anderer neuer Kriseninstitutionen dem im Oktober 1939 neu errichteten *Versorgungsministerium* (Folkshushållsdepartement) unterstellt ist. Der Anfang dieser Kommission war eine sofort Anfang September 1939 von der Regierung berufenen Kommission von Industriesachverständigen, die zunächst nur mit Regierungsvertretern über die Versorgungsmöglichkeiten des Landes mit Lebensmitteln, Öl, Kohle usw. beraten hatten. Die Lebensmittelversorgung wurde dann einer besonderen *Lebensmittelkommission* übertragen. Sie setzt u. a. auch fest, welche Konsumtionsartikel einer Rationierung unterzogen werden sollen. Bisher gibt es Karten und damit eine gesetzliche Beschränkung des Konsums von Kaffee, Tee, Kakao, Zucker, Seife, Petroleum, Spiritus und neuerdings auch Brot und Mehl. Margarine gab es lange Zeit überhaupt nicht. Dafür wurden für Minderbemittelte Karten für Butter zu einem billigeren Preis als dem Marktpreis ausgegeben.

Weiter dem neuen Volkshaushaltsdepartement unterstellt ist eine *Handelskommission*, deren Vorläufer das schon im August 1939 eingerichtete Handelslizenzzamt war. Diese Kommission hat nicht nur die Lizenzerteilung für die im Laufe der Monate immer umfassender von Export- und Importverboten betroffenen Waren unter sich. Sie gibt auch Gutachten ab bei Handelsvertragsverhandlungen und erteilt im Lande Auskünfte. Soweit Lebensmittel von solchen Verboten betroffen sind, untersteht die Kontrolle ebenfalls der Handelskommission. Auch Futter- und Düngemittel sind zusammen mit allen landwirtschaftlichen Produkten ihr übergeben worden und damit von der Betreuung durch das Landwirtschaftsdepartement ausgeschieden, das bereits seit 1935

eine Regulierung der Verteilung und der Preise für eine Reihe von Landwirtschaftsprodukten vorgenommen hatte.

Weitere Unterabteilungen des Volkswirtschaftsdepartements sind eine *Reichskommission für ökonomische Verteidigungsbereitschaft*, die die in dieses Gebiet fallenden Aufgaben generell behandelt, und sodann ein besonderes *Reservevorratsamt*.

Im Rahmen des Finanzdepartements wurde ein besonderes *Preiskontrollamt* geschaffen, im Rahmen des Verkehrsministeriums eine *Transportkommission*, im Rahmen des Sozialministeriums eine besondere *Arbeitsmarktkommission*. Die im Anfang der Industriekommission unterstellte Versorgung der Rüstungsindustrie wurde inzwischen einem besonderen *Kriegsindustrieamt* übertragen, das zugleich auch verantwortlich ist für die Anlage neuer Werke, Ersatzstoffproduktion und dergleichen. Die Transportkommission hat den inländischen Warentransport zu regulieren und zu zentralisieren, eine Aufgabe, die zeitweise durch starke Truppentransporte besonders notwendig wurde. Sie arbeitet eng zusammen mit dem ebenfalls neu errichteten Kriegsversicherungsamt, das speziell die Gestaltung der Risikoprämien bei den in- und ausländischen Transporten zu kontrollieren hat. Im August 1940 ist die Transportkommission zusammen zu dem schon vor dem Krieg bestehenden Seefahrtsamt zwecks einheitlicher Leitung *aller Transportfragen* zu einer neuen Institution, der sogenannten *Verkehrskommission*, vereinigt worden.

Die Tätigkeit der verschiedenen Kommissionen greift natürlich oft ineinander über, so daß sich teilweise ein enges Zusammenarbeiten ergibt.

Im allgemeinen sehen die verschiedenen Experten die *Versorgungslage* des Landes hinsichtlich Lebensmitteln auch bei längerer Absperzung nicht für wirklich gefahrdrohend an. Trotz der ungünstigen Ernte in diesem Jahr sollen die Reserven groß sein. Im Herbst 1939 — also vor der neuen Ernte — sollen die Brotgetreidereserven der Schwedischen Getreide-AG. rund 300 000 Tonnen und die Weizen- und Roggengläger in den Handelsmühlen 90 000 Tonnen betragen haben. Bezuglich Kartoffeln, Fleisch, Zucker wird Schweden als selbstversorgend angesehen, selbst wenn gewisse Futtermittelzufuhren wegfallen. Schwerwiegender ist der Ausfall ausländischer Fette, doch ist dafür ein vermehrter Konsum einheimischer Butter wegen des Fortfalls der bisher sehr beträchtlichen Butterausfuhr möglich. Im übrigen wird von den verschiedensten Organisationen, insbesondere auch von Kooperativa Förbundet, eine lebhafte Propaganda für eine den Kriegsmöglichkeiten entsprechende Lebenshaltung betrieben.

Um den Schwierigkeiten der industriellen Rohstoffversorgung Herr zu werden, ist eine planmäßige Einstellung der Industrie auf die vorhandenen Möglichkeiten durch die obengenannten Organe in die Wege geleitet worden. Der militärische Bedarf fungiert dabei an erster Stelle.

Die Regulierung des Arbeitsmarktes.

Am 19. September 1939 wurde von der Regierung eine besondere *Arbeitsmarktkommission* eingesetzt, die aus sieben Mitgliedern be-

steht. Darunter sind Vertreter der Gewerkschaften und des Arbeitgeberverbandes. Vorsitzender ist der Chef des Sozialdepartements. Diese Kommission soll im großen die Umorganisierung der Arbeitskräfte, soweit der Kriegslage wegen eine Notwendigkeit dazu besteht, durchführen. Es handelt sich vor allem um die Frage der *Umplacierung* und *Umschulung* bzw. Neuschulung von bestimmten Fachkräften, da in verschiedenen Industriezweigen die Beschäftigungsmöglichkeiten stark reduziert wurden, in anderen aber, vor allem in Teilen der Metallindustrie, geeignete Kräfte fehlen. Es handelt sich weiter um die Hemmung der auch in Schweden seit Jahren vorhandenen Landflucht, Sicherung der Ernte und Holzfällung, Ausnutzung des großen Beerenreichtums des Landes und anderes mehr. Speziell in der Landwirtschaft wurden einschneidende Maßnahmen durchgeführt, indem 98 Prozent der gesamten Landwirtschaft in sogenannte *Arbeitsblocks* zusammengefaßt worden sind. Diese Blocks organisieren gemeinsame Traktorenanwendung, Düngerbezug und dergleichen.

Im Dezember 1939 trat auch das schon seit längerer Zeit vorbereitete *Arbeitsdienstpflchtgesetz* in Kraft. Es hat zunächst Gültigkeit bis zum März 1941. Es ist sehr elastisch gestaltet, und von den Gewerkschaften wird Gewicht darauf gelegt, daß möglichst das Prinzip der Freiwilligkeit gewahrt bleibt. Das ist bisher auch geschehen.

Ein aus allen Schichten der Bevölkerung gebildetes, recht aktives *Frauenbereitschaftskomitee* und viele andere Organisationen betreiben Propaganda für die Einsetzung aller Kräfte zur Bewältigung der durch den Krieg herbeigeführten großen Aufgaben. Es haben sich freiwillige Erntehilfe- und Waldarbeiterblocks gebildet. Schulkinder sind systematisch in ihren Sommerferien zum Beerensammeln angehalten worden. Besonders Landwirte und Forstarbeiter haben während ihrer Kriegsmobilisierung Urlaub erhalten zur Bergung der Ernte und zur Waldarbeit. Man hat auch erwogen, schon *pensionierte* Arbeiter als Ersatz für Eingezogene wieder an ihre alten Arbeitsplätze zu holen. Bisher ist das in der Praxis aber noch wenig notwendig gewesen. Frauen sind neu in die Erwerbstätigkeit eingetreten und pensionierte Beamte haben sich in verschiedener Weise zur Verfügung gestellt und dergleichen mehr.

(Schluß folgt.)

NEUE BÜCHER

K. v. Neergaard - Zürich :
«Die Aufgabe des 20. Jahrhunderts.»
(Eugen-Rentsch-Verlag, Zürich. 176 S.)

Es ist erstaunlich, daß ein Buch mit so hohstönendem Titel, das im Untertitel verspricht, das neue Weltbild der Physik zu geben und seine Auswirkungen auf die Politik der Zukunft vorauszusagen, so weit hinter dem zurückbleiben darf, was sein Titel verspricht. Im ganzen handelt

es sich um eine üble Kompilation, ein Durcheinander von Zitaten, hinter denen keine andere Leistung des Autors steht als diese Zitate zusammengetragen und wie dörrende Birnenschneide an den dünnen Faden eigenen Meinens aufgezogen zu haben. Was dabei herauskam, ist viel zu sehr von reaktionären Gedanken-gängen durchwirkt, als daß eine eindeutige, erfreuliche, vorwärts wei-